Die Begegnung

Autor(en): **Genner, Sarah**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): **- (1999)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-630921

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Public Relation?

Wie zufällig berührte sie beim Zuschlagen des Dossiers die Hand der andern. Sie schauten sich an. Beide waren sie müde und zugleich aufgeregt, hatten zwei Stunden gearbeitet und jetzt noch gut fünf Minuten Zeit.

Sie strich mit der Fingerkuppe sanft über die Nase der andern, blieb bei der Spitze hängen, drückte kurz nach oben – wie es ihr Vater immer getan hatte, als sie noch ein kleines Mädchen gewesen war. Die Lippen waren weich und wundervoll geschwungen. Ganz langsam suchte sie einen Weg nach unten, und unmittelbar bevor ihr Finger von der Ober- zur Unterlippe überging, schoben sich diese auseinander, und sie spürte den leichten Stoss der Zunge gegen ihre Hand. Sachte forschend erst, dann fordernder, der ganzen Unterseite des Zeigefingers entlang leckend, bis die andere den Finger schliesslich ganz einsog, lutschte und dabei unmerklich zu stöhnen begann.
Längst waren sie aufgestanden, drängten sich die beiden Körper gegeneinander, rieben die Schenkel, so gut die engen Röcke es zuliessen. Da zog sie ihren Finger sanft, aber bestimmt aus dem Sog der Zunge, und sie küssten sich, als ob's das erste Mal wäre – lange, leidenschaftlich und bis ins Letzte vereint. Die beiden Farbtöne ihrer Lippenstifte vermischten sich zum Rot ihrer Liebe, passend weder zum einen noch zum andern Kleid.

Im Blick auf die Uhr an der Wand lagen Bedauern und Erwartung. Rasch strichen sie sich über die Blusen, zogen und zupften da und dort, schauten sich nochmals an, lächelten, öffneten schliesslich die Tür und stellten sich dem Blitzlichtgewitter der Fotografen – die neugewählte Bundesrätin und ihre ganz persönliche Beraterin.

Annemarie Nussbaumer

Die Begegnung

Als ich zum zweiten Mal nach deiner Lederjacke griff, um ihre Beschaffenheit zu ertasten, die mir für deinen feinen Körper beinahe zu hart erschien, obwohl ich damals noch gar nicht wusste, wie fein dein Körper ist, da umfasstest du meine Hand. Vor ein paar Stunden erst hatten sich diese Hände zum ersten Mal berührt, ohne dass die Personen, denen sie angehörten, je ein Wort miteinander gewechselt hätten. Nur einschlagende, elektrisierende Blicke. Ein Handschlag war es gewesen, nach einem gemeinsamen erfolgreichen Angriff aufs gegnerische Tor, ein scheinbar ewiger Handschlag. Das Echo der anfeuernden Rufe deines wohlklingenden französischen Namens klang mir noch in den Ohren nach.

Doch jetzt war es dunkel, wir standen draussen, an ein Geländer gelehnt unter einem gläsernen Unterstand, und es begann leicht zu nieseln. Das Berühren deiner Hände mit den meinen löste die Spannung, die der Handschlag in mir aufgebaut hatte. Vorerst ein wohliges Durchzucken meiner Magengegend, dann aber stieg es sofort wieder ins Unermessliche, angetrieben durch deine flüsternden Worte. Endlich erfüllte ich mir den seit Tagen gehegten Wunsch, dir deine längere Haarsträhne hinters Ohr zurückzustreichen. Der Nieselregen, deine sanfte Haut, so sanft wie ich mir zuvor keine Haut hätte vorstellen können, für mich eine Gegensätzlichkeit, die die Stimmung noch erotischer lud. Unter deiner Lederjacke begann ich nun deine Beschaffenheit zu erforschen. Die sanfte Haut deiner Lende und deine ebenso sanfte Zunge lösten in mir Flutwellen und Wärmeströmungen aus und durchbebten meinen Körper wie Naturgewalten. Dein in die Kälte hinausdampfender Atem wurde unruhiger, und auch mich erfasste ein unstillbarer Drang. Während sich unsere Körper aneinanderschmiegten, flüsterte ich in dein Ohr: «Komm, ich kenne einen Unterschlupf ...»

Sarah Genner